

verschmähen nichts, was der Pflug ihnen vorsetzt; eifrig spähen sie unter jede Erdscholle und stoßen ihren Schnabel ein, wo sie einen Bissen vermuten.

Zwischen den schwerfälligen Krähen und Dohlen trippeln noch zwei kleinere Vögel behende hinter dem Pfluge her; sie sind von schlanker Gestalt, stets in anmutiger Bewegung, machen fortwährend zierliche Verbeugungen und wippen dazu mit dem Schwanze. Wir erkennen in ihnen leicht nahe Verwandte; denn sie haben beide dieselben langen Beine, den spitzen, pfriemenförmigen Schnabel und den langen, beweglichen Schwanz. Es ist die weiße und die gelbe Bachstelze, auch Ackermännchen genannt. Die erstere hat eine schlichte, aber fleißige Tracht; denn sie kleidet sich nur schwarz und weiß, die letztere dagegen liebt die bunten Farben, ihr Oberleib ist olivengrün, ihre Unterseite gelb, die Flügel sind braun und mit zwei weißen Binden versehen. Wer kennt nicht diese zierlichen, liebenswürdigen Vögel und erfreut sich nicht an ihrem zutraulichen, anmutigen Wesen? Sie sind unter den letzten, die uns im Herbst verlassen, und unter den ersten, die im Frühlinge zurückkehren, ja in milden Wintern halten sie sich nicht selten ganz bei uns auf. Auch für sie ist hier auf dem frisch gepflügten Acker der Tisch gedeckt; aber sie sind viel zu unruhiger Natur, um dem lange Furchen ziehenden Pfluge mit Geduld zu folgen. Bald jagen sie in schön geschwungenen Bogen einem fliegenden Insekt nach, bald sind sie wieder im Schilf am Teiche oder auf der Wiese, wo sie sich dreist den Rindern und Schafen auf den Rücken setzen, bald trippeln sie zögernden Schrittes auf den blank gewaschenen Kieseln im klaren Bache umher, um unter den Steinen etwa ein Würmchen zu erhaschen, oder sie schießen hurtig auf eine im Winde fliegende Feder zu, um sie als einen willkommenen Beitrag zu ihrem Neste zu tragen, mit dessen Bau sie jetzt beschäftigt sind. Dort in jenem Haufen Steine, die der sorgsame Landmann von seinem Acker aufgelesen hat, ist das Nest der weißen Bachstelze; zwar reinlich und warm ist es, doch mit wenig Kunst gebaut, es besteht aus dürrn Halmen und ist mit Wolle, Federn und Haaren weich gepolstert. Das Weibchen legt darein 4 bis 6 weißliche, graugefleckte Eier. Das Nest der gelben Bachstelze ist unter jener Schwarzdornhecke, die sich jetzt im April gewöhnlich schon mit Blütenschnee bedeckt, tief unter Gras und trockenem Laube versteckt. Können wir uns durch die Dornen einen Weg bahnen, so finden wir ebensoviel grünliche, rotgesprenkelte Eier darin. Welch ein liebliches Bild ländlichen Friedens, diese zutraulichen Vögel hinter dem fröhlich singenden Landmann und den munter schnaubenden Pferden! Einer dient dem andern in einträchtigem Zusammenleben. Der Ackermann durchfurcht in seinem Nutzen die Scholle, um reichere